

MRVP), deren Persönlichkeiten, Intentionen und Umfeld sollten stärker Berücksichtigung finden, wenn es um die Einschätzung politischer Prozesse und ihrer Ergebnisse in der Mongolei geht.

Trotz aller notwendigen kritischen Anmerkungen zur vorliegenden Arbeit bleibt es das Verdienst, die Mongolei in das Zentrum einer wissenschaftlichen Untersuchung gerückt zu haben, die in jedem Fall zur Diskussion und weiteren Beschäftigung mit allen angesprochenen Themen herausfordert. Der Untertitel des Buches "... Vom Einparteiensystem zur pluralistischen Demokratie?" ist zu Recht mit einem Fragezeichen versehen. Nach der anfänglichen Euphorie über die Gründung zahlreicher neuer Parteien ist Ernüchterung ob der tatsächlichen Meinungsvielfalt im Machtgefüge des Landes eingeleitet.

Renate Bormann

WOLFGANG KARCHER/MANFRED OEPEN (Hrsg.), *Konfliktfeld Bildung. Lehren und Lernen in Indonesien*. (Arbeitsmaterialien für den landeskundlichen Unterricht 23). Bad Honnef: Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE), 1994. 202 Seiten, DM 20.— (Zu beziehen über: DSE, Lohfelder Str. 128, D-53604 Bad Honnef)

Aus naheliegenden Gründen interessiert man sich hierzulande immer mehr für Kultur, Ökonomie und Politik des zukünftigen Wirtschaftsgiganten Indonesien. Dagegen blieb die Lektüre von Publikationen über den Bildungssektor Indonesiens bislang den Liebhabern abseitiger Sonderforschungsgebiete vorbehalten. Es gab zwar eine beeindruckende Anzahl von Veröffentlichungen über die *Pesantren*, die ländlichen Islamschulen Javas, relevante und aktuelle Informationen zum übrigen indonesischen Bildungswesen suchte man dagegen vergebens. Ein derartiges Informationsdefizit war vor allem im Zusammenhang mit dem deutschen Beitrag zum Aufbau des Berufsbildungswesens in Indonesien ärgerlich: Entwicklungshilfeeagenturen wie die GTZ engagieren sich dort seit langem für die Übernahme des deutschen Modells der dualen Berufsbildung, ohne so recht zu wissen, auf welchen kulturellen und bildungstechnischen Gegebenheiten sie aufbauen können – oder auch: auf welche Schwierigkeiten beim Wissens- und Technologietransfer sie stoßen werden.

Wolfgang Karcher und Manfred Oepen legen nun ein Buch vor, das dem oben beschriebenen Erkenntnisnotstand zu Leibe rückt. Der für die DSE zusammengestellte Sammelband leistet zweierlei: Zum einen faßt er knapp und präzise den aktuellen Kenntnisstand zu schulischen und außer-

schulischen Bereichen des indonesischen Bildungssystems zusammen. Zum anderen – und das ist das eigentliche Anliegen dieser Aufsatzsammlung – soll der Leser für die besonderen Schwierigkeiten der interkulturellen Zusammenarbeit mit dem Partnerland Indonesien sensibilisiert werden.

Die Aufsatzsammlung aus über 30 Beiträgen beinhaltet insgesamt sieben Kapitel, die die ganze Breite des indonesischen Bildungswesens abdecken. Die von Karcher und Oepen verfaßte Einleitung umreißt auf wunderbar anschauliche Weise die Kernbereiche des "Konfliktfelds Bildung" in Indonesien. Die folgenden Aufsätze gliedern sich in die Themenbereiche "Sozialisation und Erziehung", "Schule und Hochschule", "Islamische Bildung im Wandel", "Berufliche Bildung", "Umweltbildung" sowie "Bildung in der Praxis von Nichtregierungsorganisationen". Die gelungene Auswahl der Autoren (es kommen Deutsche und Indonesier, Bildungstheoretiker und Bildungspraktiker zu Wort) erzeugt dabei trotz des unvermeidlicherweise ausschnittshaften Charakters der einzelnen Beiträge ein Bild, das die Komplexität und die vielfachen Brüche im indonesischen Bildungssektor widerspiegelt.

Eines der Leitmotive, die die einzelnen Beiträge bei all ihrer Verschiedenheit zusammenhalten, besteht in dem Bemühen, die grundsätzliche Andersartigkeit der indonesischen Gesellschaft im Vergleich mit westlichen Partnerländern anzuerkennen und auf vorschnelle Bewertungen zu verzichten. Wie vor allem Karcher und Oepen ausführen, gerate man im Kontext der interkulturellen Zusammenarbeit mit Indonesien nur allzu leicht in die Gefahr von Mißverständnissen und Dissonanzen. Schuld daran sei auf der einen Seite die Verschiedenartigkeit der Lehr- und Lerntraditionen in den Partnerländern, die auf jeweils unterschiedlichen Weltbildern und einem völlig anders gearteten Verhältnis zur Natur gründen. Auf der anderen Seite führe die Unterschiedlichkeit der Normen und Prinzipien, denen sich die indonesische Gesellschaft verpflichtet fühlt, vielfach zu Konflikten mit westlichen Partnerorganisationen: Während die eine Seite ihre Aktionen in erster Linie zweckrational definiere, besitze in Indonesien das unmittelbare Verhältnis des einzelnen zu seinem Gemeinwesen eine allen Sachzwängen übergeordnete Bedeutung.

Ein weiteres Leitmotiv dieses Sammelbandes besteht in der Erkenntnis, daß Bildungsprozesse in Indonesien grundsätzlich konfliktträchtig sind. Das gilt einerseits für den interkulturellen Kontext der Entwicklungszusammenarbeit. Andererseits trifft dies aber in noch höherem Maß für die innergesellschaftlichen Auseinandersetzungen eines Schwellenlandes zu, das sich mit aller Macht in Richtung auf eine Industriegesellschaft entwickeln will, dabei aber die Denk- und Verhaltensweisen einer von Kolonialismus und Feudalherrschaft geprägten agrarischen Vergangenheit nicht

abstreifen kann. Die Situation an den indonesischen Hochschulen belegt dies deutlich. Ironischerweise hat ausgerechnet der bekannte regimekritische Soziologe Arief Budiman einen Aufsatz beige-steuert, der die Möglichkeiten zur Entstehung einer zivilen Gesellschaft in Indonesien vorsichtig optimistisch beurteilt. Mittlerweile hat man ihn auf Betreiben der Regierung von seinem Lehrstuhl an der christlichen Universität *Satya Wacana* in Salatiga verjagt.

Daß Indonesien trotz des repressiven politischen Klimas über ein reiches Potential an einheimischen Bildungsressourcen verfügt, belegen die Beiträge über die Bildungsarbeit der NGOs bzw. über die *Pesantren* und die *Taman Siswa* – Reformschulen. Die Autoren sehen gerade in der ganzheitlichen und naturschonenden Ausrichtung der autochthonen Lern- und Erkenntnistraditionen Indonesiens ein gewisses Widerstands- und Reformpotential gegenüber dem erbarmungslosen Zugriff von Marktwirtschaft und moderner Technologie. In diesem Sinne versteht sich die Aufsatzsammlung durchaus auch als Aufforderung an den deutschen Leser, die Auseinandersetzung mit der vielschichtigen indonesischen Lebenswelt als Chance zum eigenen Lernen zu begreifen.

Karcher und Oepen haben ein Buch vorgelegt, das beispielhaft für eine gelungene Annäherung an die gesellschaftlichen Realitäten in einem grundsätzlich fremden Kulturkreis ist. Falls es überhaupt etwas zu bemängeln gibt, dann allenfalls den Umstand, daß der weite Bereich der staatlichen Schulen in Indonesien auch hier ein wenig zu kurz kommt.

Georg Cordemann

HOLGER JEBENS, *Wege zum Himmel. Katholiken, Siebenten-Tags-Adventisten und der Einfluß der traditionellen Religion in Pairudu, Southern Highlands Province, Papua New Guinea*. (Mundus Reihe Ethnologie 86). Bonn: Holos, 1995. IX, 345 Seiten, 1 Photo, 6 Karten, 13 Tabellen, Anhang, DM 55.—. ISBN 3-86097-095-X

Pairudu ist ein kleines Dorf in der unwegsamen, wirtschaftlich und sozial benachteiligten, südlichen Hochlandregion des seit 1975 unabhängigen Pazifikstaates Papua Neuguinea. Die rund 200 Dorfbewohner aus der etwa 40-50.000 Personen umfassenden Sprachgruppe der Kewa ernähren sich im wesentlichen von den Früchten ihrer Gärten und von Schweinehaltung und verdienen mit Kaffeeanbau und Kontraktarbeit ein bißchen Geld, das sie für importierte Luxusgüter wie Reis, Dosenfisch und Kleidung ausgeben. Ihre geistige Welt erlebte seit Ende der fünfziger Jahre, als sie erste Kon-